

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 66 (1940)
Heft: 3

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE FRAU VON HEUTE

Das Gabenzimmer

Wir stehen bewundernd vor unserm eigenen Werk, dem schön gedeckten Neujahrs-Mittagstisch: Tannenzweige, frische Blumen, goldgelbe Mandarinen, das schöne Porzellan, die allerbesten Gläser, und Silber soweit der Vorrat reicht. Die Gäste können kommen, wir sind bereit. Vorläufig aber kommt der Bub, besieht sich die Sache und stößt unvermittelt ein Indianergeheul aus: «Jesses, die Ente! Ihr habt die Ente vergessen!» Und er poltert in den nagelneuen, leider ausschließlich dem «Stadtgebrauch» dienenden Skischuhen zum Buffet, findet nach aufgeregtem Suchen das ach, so wohlverpackte, sorgfältig im Hintergrund versteckte Objekt, und stellt es mit einem Seufzer des Entzückens auf den Tisch.

Es ist eine farbige, sehr farbige Porzellanente, von der Größe eines mittleren Bügel eisens. Der Rücken des guten Tieres besteht infolge eines anatomischen Irrtums aus einem Loch. Das Loch ist für Salz bestimmt, für sehr viel Salz.

Seit dem Oktober ist der Bub vor dem Schaufenster gestanden und hat hungerisen und bezaubert die Ente von allen Seiten betrachtet. Und seit Monaten hat er gespart, der Bub, und ist für einen Fünfer zu den niedrigsten Kompromissen an unsere Macht bereit gewesen. Sogar die Ohren hat er sich waschen lassen, wortlos. Dann ist er, kurz vor Weihnachten, mit dem Mädchen verschwunden, hat ein Paket zurückgebracht, hat es versteckt und hat uns mit flimmernden Augen erklärt: «Ihr werdet Euch wundern!» Weihnacht kam, und da stand die Ente, und wir wunderten uns. Und der Bub hatte uns «das Schönste geschenkt», was es in der ganzen Stadt gegeben hat. «Aber Ihr dürft es nur auf den Tisch stellen, wenn Besuch kommt»

Jetzt steht es auf dem Tisch, und der Bub leert eine Büchse Salz hinein, und steckt einen handfesten Löffel in die Mitte.

Da wird die Ente nun stehn, immer wenn Besuch kommt, solange ihr nichts zustoßt. Aber wir wissen schon, wie das ist: Kristallgläser, Teetassen und Vasen landen eines Tages auf dem Küchenboden, und von dort im Ochsenkübel. Die Ente aber wird immer mit uns sein. Unsterblichen Blickes wird sie aus ihren nicht sehr aufgeweckten runden Augen über ihren breiten Schnabel hinweg farbenschillernd in die Ewigkeit starren. Natürlich nur, wenn Besuch da ist.

Dabei ist es noch kein Jahr her, seit der Buddha aus unserm Rauchzimmer fort ist, und wir uns dort wieder wie zuhause fühlen.

Ich bin fest überzeugt, daß der Ankauf des goldenen Räucherbuddhas aus dem Einheitspreisgeschäft den einzigen Ausfluß ins Reich des Phantastischen darstellt, den unsere alte Emma je unternommen hat. Sie stammte aus Lützellöh, kochte und schaffte erhaben über jede Kritik, ging jeden zweiten Sonntag in die Predigt, und tat überhaupt alles, wie es sich gehört. Eines Geburtstages aber stand auf dem kleinen, runden Tisch vor dem Divan der Buddha und glänzte im unerbittlichen Licht der Morgensonne. Vor dem falten-

werfenden Bauch hielt er eine Schale, und Emma tat wundersame Essenzen in die Schale und zündete an. «Jetzt riecht man dann den Rauch nicht mehr», sagte sie, ganz geniert vor Gebefreude. Es begann zu schwelen, wir husteten alle, und man roch in der Tat den Rauch nicht mehr. Der einzige Mann unseres Haushaltes drohte, uns zu verlassen und konnte nur durch das vereinte Flehen von Weib und Kind von diesem übereilten Entschlusse abgebracht werden. Der Buddha blieb auf dem runden Tischchen. Es stand immer da, aber nur wenn Besuch kam, brachte Emma ihn zum Schwelen. Wir hatten sie davon überzeugt, daß die Räucheressenzen für den Alltagsgebrauch zu kostspielig seien.

Im Anfang verbitterten uns die zahlreichen Absagen unserer Freunde, aber mit der Zeit gewöhnten wir uns an eine gewisse Isoliertheit und fanden sie schließlich ganz angenehm. Als Emma uns letztes Jahr verließ, um ihrem verwitweten Bruder den Haushalt zu führen, mischte sich in unser Bedauern eine ganz leise, tröstliche Erleichterung. Am Tage nach ihrer Abreise war der Buddha verschwunden. Geredet wurde weiter nicht darüber. Die abgefallenen Freunde beginnen langsam zurückzukehren.

Es wäre alles so viel einfacher, wenn man ein bißchen mehr Lebensraum hätte, eine größere Wohnung etwa, oder gar ein ganzes Haus. Dann könnte man nämlich ein Zimmer ausschließlich solchen Geschenken widmen. Da käme das gelbe Sofakissen mit den blauen Rosen hinein, das uns Schwester Marianne stickte, als wir alle Grippe hatten. Und das Stilleben von Onkel Rudolf, ein Gemälde, dessen Format selbst die Verwaltung des Louvre in Verlegenheit brächte. Auch eine Bibliothek ließe sich für dieses Gabenkabinett mit Leichtigkeit zusammenstellen.

Dann hätte all das unwürdige Herumrennen, Schubladenöffnen und Hervorkramen, bevor der Schenker zu Besuch kommt, ein Ende, und alles hätte seinen sichern Platz. Ein Name würde sich für das Gelaß schon finden. Die Vorschläge aus meiner Umgebung wie «Schreckenskabinett» oder «Danaerstübl» leuchten mir nicht recht ein. Ich bin für das neutralere «Gabenzimmer», denn es handelt sich ja bei diesen kleinen Komplikationen um nichts anderes, als um eine gewisse Nicht-Uebereinstimmung zwischen Absicht und Erfolg. So etwas kann schließlich jedem von uns einmal unterlaufen.

Bethli.

Kindermund

Die kleine vierjährige Marlene ist mit ihrer Mutter bei Bekannten auf Besuch. Die Gastgeberin ist gerade am Wäsche glätten und jammert: «Oh, wie verleidet mir das viele Büggle elang.» Da sagt die Kleine treuherzig zu ihrer Mama: «Gell Mami, es git halt Lütt dene verleidets scho au grad wenn s' afanged!» A. H.

Zuschriften für diese Rubrik bitten wir zu adressieren an: Nebelspalter-Redaktion, Frau von Heute, Rorschach.



Liebes Schatzi, schicke mir
Thomy's Senf zu Wurst und Bier!

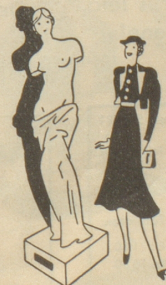


Krampfaderstrümpfe

Neuheit «ohne Naht»
Bein-, Umstandsbinden,
Glycerinspritzen etc.
Chirurg. Bedarfsartikel.
Preisliste auf Wunsch.
F. KAUFMANN,
Sanitätsgeschäft, ZÜRICH,
Kasernenstrasse 11.

Togal

bringt rasche Hilfe bei:
**Gelenk- u. Gliederschmerzen, Hexenschuß,
Rheuma, Ischias, Erkältungs-Krankheiten,
Nervenschmerzen.** Togal löst die Harnsäure!
Stark bakterientötend! Wirkt selbst in veralteten
Fällen! 7000 Ärzte-Gutachten! Ein Versuch über-
zeugt! Fr. 1.60. In allen Apotheken erhältlich!
Lesen Sie das Buch «Der Kampf gegen den Schmerz!»
Es ist mit interessanten farbigen Illustrationen aus-
gestattet und für Gesunde und Kranke ein guter Weg-
weiser. Sie erhalten es auf Wunsch kostenfrei und un-
verbindlich vom Togalwerk, Lugano-Massagno. 34



Die Venus von Milo war das
Schönheitsideal ihrer Zeit.
Das heutige Ideal an Jugend
und Schlankheit erreichen
Sie durch den täglichen
Gebrauch der unschädlichen

Kissinger

Entfettungs-Tabletten

Gratismuster unverbindlich durch
Kissinger-Depot Basel